

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 85.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier (ohne Trägerlohn)
1 R. 60 Pfg., für den Bezirk 2 R.

Samstag den 24. Juli.

Inserationsgebühr für die 3spaltige
Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei
einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei
mehrmaliger je 6 Pfg.

1875.

Amtliches.

Nagold.

Die Herren Verwaltungs-Aktuare des Bezirks werden aufgefordert, die Rechnungsstellpläne pro 1874/75 innerhalb 8 Tagen zur Genehmigung vorzulegen, wobei dieselben auf §. 5 der Ministerial-Verfügung vom 6. April d. J. (Ministerial-Amtsblatt S. 68) aufmerksam gemacht werden.

Den 22. Juni 1875.

R. Oberamt.
Gäntner.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 20. Juli. Der erste festliche Act, durch den die Festwoche des 5. deutschen Bundesschießens eingeleitet wird, wird am kommenden Sonntag mit Probeshießen und Probekantett sich vollziehen. Das Probeshießen beginnt am Sonntag um 7 Uhr früh und dauert, mit Unterbrechung während des Gottesdienstes, bis 12 Uhr Mittags. Dann zieht die Schützengilde mit Fahne in geschlossenem Zuge nach der Festhalle, in welcher um halb 1 Uhr das Probekantett beginnt. Zu diesem hat Jebermann Zutritt, der sich eine Karte für das Kantett gelöst. Nachmittags ist Concert von Militär-Musik gegen ein Eintrittsgeld von 60 Pfennig; es steht Schützenwein und Schützenbier in beliebigen Quantitäten zur Verfügung. Das Ausschlagen der Buden in der Feststraße hat begonnen.

Die württembergische Artillerie, welche bei ihren gegenwärtigen Schieß-Übungen auf dem Griesheimer Felde außer den gewöhnlichen Feld-Geschützen Belagerungs-Geschütze zur Verwendung bringt, scheint sich hauptsächlich auf das Demoliren von Batterien einzulassen, indem außer den Plankur- und Stand-Scheiben, eine Anzahl unbrauchbar gewordener Lafetten und Proben, auf welche zur Completirung des Rohrs Holz-Ballen gelegt werden, als Zielscheibe dienen sollen. Von den schweren Geschützen sind besonders interessant für den Laien die auf großen schmiedeeisernen Dreiecken ruhenden Monstre-Rohre. Es sind dies Belagerungs-Geschütze, mit denen eben auf dem Griesheimer Schießplatz namentlich Nacht-Übungen gemacht werden, bei welchen die Mannschaft Abends in aller Stille austrückt, versehen mit kleinen Laternen, welche statt Glas mit feinen Horn-Scheiben versehen sind und nur wenige Schritte dürftig leuchten, eine Vorsichts-Maßregel, damit der Feind die Schanz-Arbeiter nicht bemerkt. Es werden in lautloser Stille Schanz-Körbe und Säcke aufgestellt, und nun geht unter deren nothdürftigem Schutz mit Hast an das Eingraben der Geschütze. Der höchste Fleiß liegt im Interesse des arbeitenden Soldaten; je rascher und je tiefer er mit seiner Arbeit vorschreitet, desto größer wird seine Sicherheit. Der graue Morgen sieht nur noch einen kleinen Wall über dem Boden, der den Mund des Geschützes bedeckt, welcher jede Minute bereit ist, dem Feind seine eisernen Gräße zu senden. Dem Vernehmen nach findet sich zu diesem interessanten Schauspiel auch Nachts das Publikum ein.

In Niedlingen wurde am letzten Sonntag auf der Schießstätte der Zeiger durch einen Schuß getroffen, in Folge dessen er, wie der St.-A. mittheilt, in der Nacht darauf gestorben ist.

Hans von Ow in Waghendorf veröffentlicht im Schw. Boten Folgendes: Ueber die gegenseitige Viehversicherungs-Gesellschaft Union zu Berlin schreibt die Provinzial-Börsezeitung vom 23. Juni d. J. Folgendes: „Aus Süddeutschland schreibt man uns über die Schadenregulirung der Gesellschaft; über Schadenregulirungen der Union läßt sich leider nicht viel sagen. Im Ortsverband Nagold, welcher seit 1. Januar 1875 besteht und die Versicherungssumme von 50,000 M repräsentiert, kam ein Schaden vor, welcher zwar ziemlich rechtzeitig von der Direktion auf 223 M festgestellt, bis jetzt aber noch nicht bezahlt worden ist. In Rottenburg, Ortsverband mit 30,000 M Versicherungssumme, kamen zwei Schadenfälle zur Anzeige. Der eine mit einer festgesetzten Entschädigungssumme von 476 M wurde vorerst mit einer Abschlagssumme von 150 M behandelt, somit Rest 326 M. Der zweite schon am 17. April vorgekommene und mit den nöthigen Documenten rech-

zeitig belegte, durch Darmverschlingung hervorgerufene Schadenfall hat bis jetzt die directionelle „Notirung“ durchlaufen, der Mann verlangt 514 M, Summe der unerledigten Schadenforderungen 1063 M, deren Erledigung voraussichtlich noch lange auf sich warten lassen dürfte.“ Soweit jener angeführte Artikel der Börsezeitung, den ganz nachzulesen für alle Interessirten sich wohl lohnt. Ich fühle mich verpflichtet, Obiges zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, und zwar aus folgenden Gründen: 1) halte ich es für meine Pflicht, alle meine Berufsgenossen rechtzeitig vor Schaden zu warnen und darum alle Schattenseiten eines Instituts rechtzeitig aufzudecken. 2) Bin ich über die Vorgänge bei oben erwähnten Fällen genau unterrichtet. Die Direktion verweigert die Auszahlung des Schadens, weil die von den Versicherten rechtzeitig eingezahlten Prämien und Legegelder von dem Subdirektor zur Deckung seiner eigenen Vorauslagen verwendet wurden, wovon die Direktion indeß von Seiten des Subdirektors benachrichtigt worden war. Welches Licht wirft solcher Grund für Nichterhaltung des Versprochenen auf die ganze Gesellschaft Union! 3) Habe ich in verschiedenen landwirthschaftlichen Bezirksvereinen vor unseren Viehversicherungs-Gesellschaften gewarnt und ausdrücklich dem jungen Institut Union gegenüber zur Vorsicht gemahnt. Troßdem scheint im Interesse dieser Gesellschaft die Unwahrheit verbreitet worden zu sein, ich selbst hätte unseren ganzen Viehstand bei dieser Gesellschaft versichert! 4) Gebe ich den Rath Jedem, der bei der Union versichert hatte, durch eingeschriebenen Brief die Kündigung des Versicherungsvertrags unverzüglich anzumelden. 5) Nach dieser neuesten schlimmen Erfahrung mit unseren Viehversicherungs-Gesellschaften sehen wir uns auf's Neue darauf hingewiesen, daß Ortsversicherungsvereine mit einfachen Statuten und einfacher Verwaltung vorerst die einzig vernünftige Viehversicherung bleiben. Traurig fürwahr ist es, zu sehen, wie die sogenannten General-Agenten u. solcher großen Gesellschaften von den eingezahlten Prämien froh und fröhlich leben, während wir erfahren, daß die vom Unglück betroffenen Versicherten leer ausgehen!

Offenbach, 16. Juli. In einer hiesigen Seifenfabrik fand vorige Woche ein schon über 20 Jahre in diesem Beruf thätiger Arbeiter in wahrhaft schaudererregender Weise sein Ende: er fiel in einen Kessel mit kochender Seife, deren ätzende, auf weit über 100 Gr. R. erhitzte Flüssigkeit ihm zwar augenblicklich den Tod gab, der Leichnam aber wurde in furchtbar zugerichtetem und verbrühtem Zustand aus dem Kessel herausgezogen.

München, 21. Juli. Dr. Sigl ist heute Nachmittag behufs Erstehung einer 10monatlichen Gefängnißstrafe in das Zellengefängniß nach Nürnberg abgeführt worden. Sigl hatte das Gesuch gestellt, es möchte ihm aus Gesundheitsrücksichten vor Antritt der 10monatlichen Gefängnißstrafe ein 3monatlicher Urlaub bewilligt werden. Der Gerichtsarzt, welcher deshalb beauftragt war, Dr. Sigl gestern zu untersuchen, soll aber nach dem „N. C.“ sein Gutachten dahin abgegeben haben, daß sich Dr. Sigl in sehr guten Gesundheitsverhältnissen befindet.

Auf den großen Getreidebörsen geht's sehr „animirt“ zu, die Preise steigen rasch. Es ist offenbar, die Spekulanten trauen der bevorstehenden Erndte nichts sehr Gutes zu, wenn nicht endlich die Sonne als Herrscherin die Räder ergreift.

Breslau, 20. Juli. Der Fürstbischof Förster hat sich dem Vernehmen nach die in dem Gesetze über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden vorgeschriebene Erklärung, dem Gesetze Folge zu leisten, dem Oberpräsidenten zugehen lassen.

Warmbrunn, 22. Juli. Eine durch einen wolkenbruchartigen Regen verursachte Ueberschwemmung überfluthete die halbe Stadt, deren Bewohner in die oberen Stockwerke flüchten mußten. Der Zakenfluß richtete unterhalb Schreibersbau große Verheerungen an, er zerstörte Brücken und Wege.

Dausenau, 17. Juli. Heute Morgen wurden die hiesigen Einwohner durch die Nachricht von einem schrecklichen Morb in die größte Aufregung versetzt. Ein hiesiger Bürger fand seine 26jährige Tochter erster Ehe furchtbar verstümmelt, mit abgehauenen Kopfe und Beinen, im Keller verscharrt. Gestern schon, als er von einer Fahrt aus dem Walde nach Hause kam,

vermüthete er sie, erfuhr aber von seiner Frau, daß dieselbe nach Ems zur Arbeit gegangen sei und den Abend nicht zurrückkehrte. Nach angestellten Nachforschungen aber erwies sich die Nachricht als falsch, woraufhin er, Schreckliches ahnend, nach ihr suchte und sie als Leiche entdeckte. Der That dringend verdächtig ist seine Frau, die schon seit langer Zeit an Geistes-Störungen leidet. Eine andere Tochter aus der ersten Ehe dieses unglücklichen Mannes hat vor mehreren Jahren ihren Tod auf den Eisenbahn-Schienen gefunden, wo sie von einem Zug überfahren wurde.

Dortmund, 17. Juli. Wie die Westf. Ztg. meldet, ist heute der Freiherr v. Loe von dem hiesigen Gericht wegen Majestätsbeleidigung, die derselbe in einer bei der vorjährigen Katholikerversammlung gehaltenen Rede begangen hat, zu 6 Monaten Festung verurtheilt worden.

Von den beiden in Albrechtshöhe bei Königsberg in Preußen vom Thurmseile gestürzten Seiltänzern ist, nach neueren Nachrichten, keiner gestorben, vielmehr sind beide mit dem Leben davon gekommen.

Ueber den „Schlafenden Ulan“ zu Potsdam, der bereits nichts viel weniger von sich reden macht, als Louise Latou, können wir folgende authentische Nachrichten mittheilen. Der schlafende Mann heißt Gurs, ist aus Oberschlesien gebürtig und gehört zu den in Rauen garnisonirenden Schwadronen. Seit dem Herbst vorigen Jahres klagte er über Kopf- und Rückenschmerzen, und er wurde deshalb am 25. Mai ins Potsdamer Lazareth gebracht. Die Schmerzen waren so heftiger Natur, daß er schon bei der leisesten Berührung laut ausschrie. Erst nach und nach stellte sich der krampfartige Zustand ein, in welchem Gurs seit 6 Wochen sich befindet. Vollständig regungslos und ausgebreitet liegt er da, die geöffneten Augen starr nach der Zimmerdecke gerichtet. Des Nachts schläft er mit geschlossenen Augen und Schnarcht öfters. Da man ihn Anfangs für einen Simulanten hielt, ließ man den intensiven Strom eines Induktionsapparats auf ihn wirken; man überzeugte sich bald, daß man es mit einem sehr Erkrankten zu thun habe. Um ihm kräftige Bouillon einzuslößen, muß man ihm die Zähne mittelst eines hölzernen Knebels aufbrechen; dieselben fallen mit einem lauten Schlag zusammen, sobald der Knebel entfernt wird. In der ersten Zeit goß man ihm die Bouillon mit einer Röhre, die bis an den Magenmund reichte, ein, jetzt gießt man ihm die Flüssigkeit in den Mund, die er dann, da man ihm die Nasenlöcher zuhält, schlucken muß. Die Funktionen der Verdauung sind ganz normal. Eine von ihm selbst vorgenommene Veränderung seiner Lage ist noch nicht eingetreten; dagegen scheint es, als stände eine Aenderung seines entsetzlichen Zustandes bevor: in der letzten Zeit ist häufig Schweiß eingetreten, er ächzt und stöhnt mitunter; er blinzelt mit den Augen, wenn man ihm mit der Hand nahe kommt. Während er in der ersten Zeit an Körpergewicht zunahm, nimmt er jetzt ab. Sein Vater hat erklärt, der Unglückliche hätte schon in seiner Jugend einen ähnlichen Anfall gehabt und sei durch Blutegel, die ihm hinterm Ohre angelegt wurden, gerettet worden. Man wandle dieses Mittel auch jetzt an, allein ohne Erfolg.

In Pommern hat die Trunksucht der niederen Volksklassen so überhand genommen, daß beispielsweise die Regierung zu Gözlin eine öffentliche Mahnung zu erlassen sich genöthigt sieht, in welcher sie es geradezu ausspricht, daß die in der bedrohlichsten Weise zunehmende Trunksucht und die dadurch schon herbeigeführte oder noch drohende körperliche, geistige und sittliche Verkommenheit der Einzelnen und der Verfall des Familienlebens im pommer'schen Volke auf das dringendste auffordern, alles zu thun, was geeignet ist, die Weiterverbreitung des bereits übergroßen Schadens entgegen zu wirken, um allmählich wieder geüßlichere Zustände herbeizuführen.

Auch eine Hochzeit. Heute Morgens um 9 Uhr fand in der Kirche zu St. Joseph auf der Laingrube in Wien die Trauung der „Mundkünstlerin“ Katharine Pulvermacher, welche ohne Hüfte und Hände zur Welt gekommen, mit dem Maschinenbauern Eduard Gutta statt. Die Kirche und der Platz vor derselben, sowie die langen Corridore waren seit 8 Uhr bereits dicht mit Menschen gefüllt. Doch die Neugierigen sollten vergebens harren, denn auf Wunsch des Brautpaares wurde die Trauung in der Sacristei vorgenommen. Die Braut war im Wagen vorgefahren und wurde von einem der Zeugen in die Schatzkammer getragen, wo sich alle Gäste und Theilnehmer versammelten. Von hier versügte sich Alles in die Sacristei, wo die Vermählung erfolgte. Nach der Vermählung wurde die „junge Frau“, welche sich übrigens bereits im reiferen Alter befindet, von dem zärtlichen Gatten in den offenen Fialer getragen, mit welchem sie, gefolgt von drei weiteren Wagen, über die Ringstraße in den Prater fuhren. Produktionen dürfte die Mundkünstlerin heute nicht gegeben haben. Sie trug einen Myrthenkranz und war in ein sackartiges weißes Kleid gehüllt.

Welche Bestie machen Dummheit, Rohheit, Aberglauben und Rachsucht aus dem Menschen! — Vor dem Gericht in Graz

stand dieser Tage ein junges Ehepaar vom Lande, Vincenz und Agnes Weisbacher, des Vaternmordes angeklagt. Seit einem Jahre verheirathet, lebten sie mit dem hochbetagten Vater des Mannes in einem Häuschen zusammen. Es gab in dem armen Haushalte bald mancherlei Streit, namentlich wenn der Alte von dem Mehlvorrath zum Kochen nahm. Der Zorn des Sohnes entbrannte lichterloh, als er hörte, daß sein Vater das Häuschen verkaufen wolle. Ich muß ihn umbringen, sagte er zu seiner Frau, und diese antwortet: Warte, bis ich auch in Zorn gekommen bin! — Ihr Zorn kam, als der Alte von ihrem Mehl kochte. Da wurde der Tod des Alten beschloffen. Um Mitternacht gingen sie in die Stube des Alten und warfen sich auf ihn. Der Sohn hielt ihm die Hände, die Tochter legte ihm „ein Tüchel“ um den Hals, machte eine Schlinge und zog aus Leibeskräften zu. Dann hielt die Frau dem Alten die Hände, der sich verzweifelt wehrte, und der Sohn zog an der Schlinge. Diese Folter dauerte zwei Stunden. Richter zur Frau: War der Alte dann todt? Angekl.: No, schwächer ist er alleweil worden, aber geschreit hat er halt stark und da haben wir ihm ein Tüchel auf den Mund gelegt, damit man ihn in der Nachbarschaft nicht hört; aber erstickt ist er damit no nit und darum haben wir wieder angefangen zu würgen. Wie man aber gesehen hat, daß er schon zu End' geht, da hat mein Mann eine Kerzen geholt, die wir zu Ostern haben weihen lassen, hat sie dem Alten in die Hand' geben und wir haben ang'fangen, den Rosenkranz zu beten, bis er ganz gar war. Richter: Ist etwas gesprochen worden, als Ihr Beide zu dem Alten ins Zimmer gegangen seid? — Angekl.: A Bisl was, ja. Mei Mann hat zum Vaterm gesagt: Jetzt mußt sterben. No und der Vater hat halt beten, wir möchten ihm' nit thun. Richter: Sie haben aber darauf nicht gehört? Angekl.: Na, wir haben gleich ang'fangen. Richter: Haben Sie die Schule besucht? Angekl.: In die Schul' bin i gangen, aber g'lernt hab' i just nit viel. Richter: Kennen Sie auch die 10 Gebote? Angekl.: No ja, die hab'n wir in der Christenlehr' g'lernt. Richter: Also das Gebot: Du sollst nicht tödten! war Ihnen bekannt. Angekl.: Freilich! Richter: Wissen Sie, was mit dem geschieht, der seinen Nebenmenschen um's Leben bringt? Angekl.: No, der Mörder wird halt eingesperrt. Richter: Es kann ihm aber auch mehr geschehen. Angekl.: O je, früher is wohl vorgekommen, daß man an Mörder aufg'hängt hat, aber so was g'schieht heute nimmer. Richter: War's Ihnen dann nicht leid um den Vater? Angekl.: Ah na, i bitt' Ihnen, alt war er ja ah schon! Jetzt wird der unnatürliche Sohn vorgerufen. Er sagt, der Alte habe ihm Mehl genommen und da habe er ihn „g'haut, auf die Erde g'worfen und mit die Füß' treten.“ — „Der Vater, der dumme Kerl, hat mi deswegen beim Gemeindevorstand angezeigt und der Vorstand ist mi scharf ang'gangen und hat mi auch g'sagt, daß der Vater das Häuschen verkaufen will, und das hat mi gift.“ Richter: Was haben Sie dem Vater gesagt, als Sie in sein Zimmer traten? Angekl.: Nu, ich hab' ihm halt g'sagt, daß wir heut komme, weil er gor la Ruh' gibt und weil wir endlich unsern Zorn auslassen wollen. Richter: Und was sagte Ihr Vater darauf? Angekl.: Er hat mi gesagt: I bitt' Di gar schön, bring mi nit um, thu' mi das net an, i will die Hätten doch lieber nit verkauf'n, sondern Di vermachen. — Jetzt aber is schon alles eins g'wesen. Er hat mi scho g'nug sekirt und kuzonirt g'habt. Richter: Hat Ihr Weib den Vater auch gewürgt? Angekl.: Ja auch, aber meistens hats ihn bei die Hand' g'halten und wann er sich im Bett aufg'sessen hat, da hat's ihn bei die Haar packt und ihn wieder niederdruckt. Richter: Und wie war es denn mit der geweihten Kerze? Sohn: No, wie er schon geröchelt hat, hab i die Kerzen g'holt und ihm in die Hand druck. I und mein Weib habe aber ein' Rosenkranz abg'bet'. Richter: Wie kommen Sie auf diesen Gedanken? Sohn: Nu ja, man will do am End', daß sei Vater nit in d' Höl' kommt. Richter: Kennen Sie die Gebote Gottes und wissen Sie, daß auch das irdische Gesetz den Mord mit schweren Strafen belegt? Angekl.: Dös weiß i Alles, aber i bitt' Ihnen, i bin halt zornig g'weise. Dr. Holzinger: Thut es Ihnen leid, daß Sie den Vater ermordet haben? Angekl.: Ah gar nit is mir leid, i hab mi ja schon selber ums Leben bringen wollen wegen ihm, so arg hat er mi sekirt. — Die Geschwornen sprachen das Schuldig über die beiden Angeklagten, die vom Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden.

Wie die Schlesische Zeitung hört, beabsichtigt auch Prinz Arthur von England, Herzog von Connaught, an den großen September-Manövern in Schlesien Theil zu nehmen. Außer dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich, dem Herzog von Coimbra einzigem Bruder des Königs von Portugal, und dem Prinzen Arthur von England werden auch ein russischer Großfürst und noch mehrere andere ausländische Prinzen und fürstliche Personen erwartet.

London, 19. Juli. Lady Franklin, die hochbetagte Gattin des Nordpolfahrers Sir John Franklin, ist gestern Abend gestorben.

Brennholz-Verkauf

Revier Stammheim.
Im Staatswald Dresteneget am
Dienstag den 3. August:
77 Rm. tannene,
2 Rm. buchene Schei-
ter und Prügel, 71
Rm. tannene Rinde, 5320 tannene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag.

Forstamt Altenstaig.
Revier Höffetti.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 26. Juli d. J.,
von Vormittags 10 Uhr an,
in Michelberg aus den Staatswaldungen:
Mergelsberg, Geigersberg, Dietersberg,
Steinrücken und vom Scheidholz der Michel-
berger Hut:

1 Rm. eichene
Scheiter, 5 Prügel,
32 Rm. Nadelholz-
scheiter, 222 Prügel, 25 Anbruch, 201
Rinde, 780 Reisprügel und 2300 Wellen
ungebunden.

Altenstaig, den 20. Juli 1875.
K. Forstamt.

Unterjettingen,
Gerichtsbezirks Herrenberg.

Gläubiger-Ausruf.

Nachdem gegen die Wittve des weiland
Johann Jakob Schimpf, gewesenen Tag-
löhners dahier, Maria Agnes, geb. Schmid,
nachträglich ebenfalls der Gant erkannt
worden ist, werden im Austrag des Kgl.
Oberamtsgerichts Herrenberg die Gläubiger
derselben aufgefordert, ihre Forderungen,
soweit sie solche nicht schon im Gante ihres
verstorbenen Ehemanns angemeldet haben,
binnen 15 Tagen
dahier anzumelden und zu erweisen, wid-
rigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben
haben, wenn sie bei Vertheilung der Masse
der Wittve unberücksichtigt bleiben.
Den 22. Juli 1875.

K. Amtsnotariat Bondorf in Herrenberg.
Haberlen.

Teinach.

Das Jakobifest

wird am
Sonntag den 25. Juli,
Nachmittags von 2 1/2 Uhr an,
mit Wettrennen, Eselreiten, Hahmentanz,
Sackhüpfen und Klettern dahier in üblicher
Weise abgehalten.

Schultheißenamt.
Holzapfel.

Dornstetten.

Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen
gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus
hier zum Verkauf am

Donnerstag den 29. ds.,
Vormittags 10 Uhr,

437 Stämme Langholz,
13 Stück Säglöde,
1031 Stück Gerüststangen,
22 Rm. fichtene Rinde,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 22. Juli 1875.

Stadtschultheißenamt.
Braun.

300 fl.

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Gemeindepfleger
Bareis.

Verkauf einer Feuerspritze.

Altenstaig Stadt.
Der hiesigen Gemeinde ist ihre frühere
Landfeuerspritze entbehrlich. Dieselbe kommt
am Dienstag den 27. d. M.,
Mittags 3 Uhr,
bei der Spritzenremise in Aufstreich.
Den 22. Juli 1875.
Stadtpfleger.

200 fl.

Sulz,
Oberamts Nagold.
sind gegen gesetzliche Sicherheit bei der
unterzeichneten Stelle auszuleihen.
Schulfondspflege.
Gayer.

Nagold.

Fahrniß-Auktion.



Aus dem Nach-
lasse meines +
Bruders Elias
Kappler findet
am Freitag den 30. ds.,
von Morgens 8 Uhr an,
in meiner Wohnung gegen baare Bezah-
lung eine Auktion statt, wobei vorkommt:

1 Sopha, 1 Kasten, 1
Kommod, 1 Tisch, 2 Sessel,
1 Bettlade, 1 Bett mit
Koch und Matraze, Bettweizzeug, Manns-
kleider, 1 goldene Uhr sammt Kette und
allgemeiner Hausrath etc.
Den 24. Juli 1875.

Gemeinberath Louis Kappler.

Nagold.

220 Mark

Pfleggeld hat sogleich auszuleihen
Schlosser Rähle.

Nagold.

Tapeten-Muster

von der anerkanntesten Fabrik liegen zur
Auswahl und Benützung vor; auch wird
das Tapezieren billigst und solid ausgeführt
durch

W. Eitel, Buchbinder.

Nagold.

Anzeige.

Nächsten Dienstag den 27. d. M.
schlage ich Wagsamen für Kunden.
Fr. Reischler.

Nagold.

Unterzeichneter sucht einen gut empfoh-
lenen kräftigen Mann als

Hausknecht

bei gutem Lohn und Behandlung; ebenso
ein hiesiges junges

Mädchen

für kleine Arbeiten.
Louis Sautter,
Zuckerwaarenfabrik.

Nagold.

1873ger Wein,

das Jmi zu 8 60 S, gibt ab
Hauser z. Linde.

Nagold.

**Stuttgarter Rath. Kirchen-
bau-Lotterie-Loose**

1. 1. 1.
Höchster Gewinn 20,000 M.
niederster 20 M.
bei Carl Pflohm.

Nagold.

Einen jungen kräftigen Menschen, der
Luft hat, die

Brauerei

zu erlernen, nimmt in die Lehre
Hauser z. Linde.

Schrader's Hühneraugenmittel

das Vorzüglichste zur schnellen und schmerz-
losen Entfernung der Hühneraugen; per
Schachtel 12 kr. bei

G. Knodel in Nagold.
Apotheke in Halterbach.

Altenstaig Stadt.

Nächsten Sonntag den 25. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

Rekruten-Versammlung

im Gasthaus zur Krone, wozu die Kamer-
aden freundlichst einladen
mehrere Rekruten.

Altenstaig.

Wegbau-Akkord.

Unterzeichneter verakkordirt den neuan-
zulegenden Waldweg in dem Stadtwald
Marthalbe. Tüchtige Unternehmer wollen
sich am

Montag den 26. Juli,
Vormittags 9 Uhr,

bei Speisewirth Frey einfinden.
Christian Luz,
Maurermeister.

Heselfronn.

Wald-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am nächsten
Mittwoch den 28. Juli,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause in Heselfronn
24 Morgen Nadelwaldungen, welche in
5 Theile vermesssen sind und an einer
Parzelle liegen.

Die Waldungen sind durchaus gut be-
stodt und haubar.
Liebhaber sind höflich eingeladen.
Den 23. Juli 1875.

L. Lauchheimer
aus Stuttgart.

Altenstaig.

Ausverkauf.

Schweineschmalz 1 Pfund 26 kr.,
Zucker 1 Pfund à 18 kr., bei mehr
17 kr. das Pfund,
sehr schönen Reis 7, 8, 10 kr. per Pfd.,
ausgezeichneten Caffee sehr billig,
Strickgarn, Webgarn, Kinderschuhe
zu herabgesetzten Preisen.
Zugleich empfehle ich mein Lager in
roth und weiß Salz, ebenso halte
ich immer Steinsalz auf Lager.
M. Raschold, Conditior.

Wilberg.

Schöne und billige

Herrenzugstiefel,

Frauen-Gitleder-Stiefel mit Zug, Kalb-
lederstiefel zum Schmieren, sowie Kinder-
stiefel von allen Sorten Leder in jeder
Größe, Hausschuhe in Zeug und Kalb-
leder bei prompter Bedienung empfiehlt
Schuhmacher Dengler.

Wartb.

1600 & 1100 fl.

Pfleggeld können auf mehrere
Jahre bis 3. Septbr. gegen gute
Sicherheit ausgeliehen werden.
J. D. Weber.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großh. Baden zu Karlsruhe.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1861.

Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.

Kapitalvermögen Ende 1874: 18,501,675 \mathcal{M} Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen: 2,621,858 \mathcal{M}
 Den Mitgliedern gut gekommener Geschäftsgewinn: 3,389,494 \mathcal{M} Anzahl der bestehenden Verträge: 39,976
 Versicherte Rente: 659,294 \mathcal{M} Versichertes Kapital: 35,496,698 \mathcal{M}

Dividenden der Lebensversicherten für 1874: 8 % des Barwerths ihrer Versicherungen, das sind durchschnittlich 39 % oder für die jüngsten Mitglieder 24 % und für die ältesten 54 % der jährlichen Beiträge (Prämien).

Der ganze Gewinn der Anstalt wird unter die Mitglieder in Form von Dividenden und nach Maßgabe des jährlich wachsenden Werths der Versicherungen vertheilt. Die Dividende steigt daher mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit dem fortschreitenden Alter der Versicherten, und ermäßigt deren jährliche Beiträge von Jahr zu Jahr.

Diese Vertheilungsart findet sich bei keiner anderen deutschen Gesellschaft.

Bei Annahme einer Dividende von nur 4 % des Versicherungswertes — dem voraussichtlich niedersten Stand, seither nicht unter 8 % — würde der jährliche Beitrag eines 30jährigen von 22,10 \mathcal{M} für 1,000 Mark Kapital sich ermäßigen:

in seinem	35.,	40.,	45.,	50.,	55.,	60. Lebensjahr
auf	19,30	19,70	18,90	10,60	7,10	3,40 \mathcal{M}

und wäre danach der ursprüngliche Beitrag schon nach 20 Versicherungsjahren im 50. Lebensjahr um mehr als die Hälfte gemindert, nach 10 weiteren Jahren nahezu ausgeglichen.

Rechnungsberichte, Prospekte und weitere mündliche wie schriftliche Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt: Kaufmann Carl Pfomm in Nagold.

Allen Bruch- & Kröpfleidenden

erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich am Sonntag den 1. August in Stuttgart im Hotel Oberpollinger (— neu am Bahnhofe —) ankomme, und dortselbst bis Dienstag den 10. August täglich von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr zu sprechen bin. Bemerkte noch, daß ich Brüche und Kröpfe radikal heile und garantiren kann.

Amtlich beglaubigte Zeugnisse liegen auf. Hochachtung

Martin Opel aus München.

Altenstaig.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Da ich mich in hiesiger Stadt als Dreher und Schirmfabrikant niedergelassen habe, erlaube ich mir, dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine werthen Abnehmer mit prompter Arbeit und äußerst billigen Preisen zu bedienen.

Georg Walz,

Dreher und Schirmfabrikant.

Auf Obiges Bezug nehmend, bemerke ich, daß ich in Sonn- und Regenschirmen, Spazierstöcken und in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln gut sortirt bin und sehr billige Preise stellen kann.

Der Obige.

Reparaturen an Sonn- und Regenschirmen werden schnell und billigt besorgt.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 29. Juli

in unser Gasthaus zum Ochsen freundlichst einzuladen.

Christian Friedr. Schweifle, Ochsenwirth,
und seine Braut:

Catharine Wagner,

Tochter des † Johs. Wagner, Metzgers in Güttingen.

Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 29. Juli

in das Gasthaus zum Hirsch hier freundlich ein.

Johannes Gouthilf Walz, Bandfabrikant,
Sohn des Johannes Walz, Bandfabrikanten,
Anna Maria Schuler,

Tochter des † Gottfr. Schuler, Wirths in Herzogweiler.

Monhardt,

Stab Waldborf, O. Nagold.

Hofguts-Verkauf.



Kränkliche Umstände veranlassen den Unterzeichneten, sein Gut am

Montag den 26. Juli,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Waldborf sammt

der Blüm im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, bestehend in

circa 38 Morgen Baufelder, Wiesen und Gärten, bto. 14 Morgen Nadelwäldungen nebst sämtlichen Gebäulichkeiten.

Die Kaußchillinge können annehmbar für den Käufer gestellt werden.

Das Gut steht im schönsten Flor und sind Kaußliebhaber höflich eingeladen.

Johann G. Saier,
Hofbauer.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Hochzeits-Einladung.
 Gebrauchen.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 29. Juli
 zu einem Glase Wein in das Gasthaus zum Waldhorn hier freundlichst ein.
 Joh. Fr. Lehre, Buchbinder,
 Sohn des Christian Lehre, Schneiders in Nagold,
 und seine Braut:
 Margarethe Effig,
 Tochter des Jakob Effig, Tuchmachers hier.

Unser Schul-Vieberschap. Die für unsere Volksschulen vorgeschriebenen Memorienlieder eingehend besprochen und beleuchtet. Zugleich eine Methodik und Geschichte des Kirchenlieds. Von E. D. Greiner, Inspektor der Anstalten zu Tempelhof bei Crailsheim (Württemberg). Preis 7 \mathcal{M} 6 \mathcal{S}

H. Baumann's Gedenkblätter aus dem Helidentkämpfe Deutschlands mit Frankreich 1870 u. 1871. Preis geb. \mathcal{M} 4,29
 Handbuch der Elementar-Arithmetik. Zum Gebrauch in Bürgerschulen, Realschulen, Seminarien und Gymnasien, sowie zum Selbstunterricht bearbeitet von August Ludwig Fleibel, Oberlehrer an der Bürgerschule in Stuttgart. Preis 5 \mathcal{M} 60 \mathcal{S}

Zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchh.

Frucht-Preise.

Altenstaig, 22. Juli 1875.

	N. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Neuer Dinkel	8 6	7 40	7 12
Roggen	10 29	10 20	9 24
Weizen	—	12	—
Berste	—	8 91	—
Haber	8 57	8 46	8 40
Kernen	—	—	—

